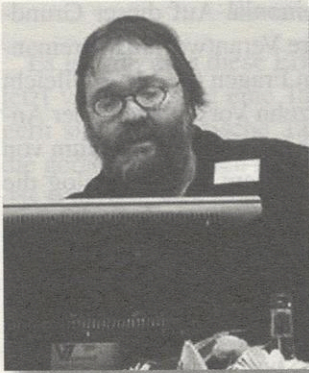




Neue Technologien, Transhumanismus, Behinderte und der ÖRK

VON GREGOR WOLBRING¹

Bei den Nominierungen des Ökumenischen Rates der Kirchen wird auf Quoten geachtet. Die „Frauenquote“ und „Jugendquote“ und ihre Diskussion sind bekannt, ebenso das Bemühen um ein ausgewogenes Verhältnis von Laien und Ordinierten. Weniger bekannt ist, dass der ÖRK in den letzten Jahren auch der Stimme indigener Völker und Menschen mit Behinderungen mehr Öffentlichkeit eingeräumt hat. Eindrücklich ist Teilnehmerinnen und Teilnehmern einer Morgenandacht im Gottesdienstzelt in Porto Alegre in Erinnerung, wie eine schwer sprachbehinderte Frau die Schriftlesung übernahm und ein Lob Gottes zu Gehör brachte, das ansonsten in Gottesdiensten, zumindest in Deutschland, selten erklingt.

In einer Vorkonferenz, ökumenischen Gesprächen und Workshops des Mutirão wurden die ekklesiologischen und theologischen Fragen mit behinderten Menschen diskutiert. Sie sind angesichts moderner Humanwissenschaft und pentekostalen Heilungsgottesdiensten ein eigener spannender Beitrag zur ökumenischen Bewegung. Die Arbeit von EDAN (Ecumenical Disability Advocates Network) und die von dort ausgehenden Fragen werden in der Rezeption der 9. Vollversammlung wenig beachtet, waren aber in vieler Hinsicht bemerkenswert.

(Barbara Rudolph)

¹ Gregor Wolbring ist Biochemiker, Gesundheitsforscher und Behindertenstudienforscher an der Universität Calgary, Kanada und Gründungsmitglied des Zentrums für Nanotechnologie an der Arizona State University, USA. Er ist Mitglied des Executive-Komitees der Kanadischen Kommission der UNESCO und Mitglied der Beratergruppe für genetische Fragen des ÖRK-Teams für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung. Seine Webseite ist www.bioethicsanddisability.org/start.html.

Einleitung

An der 9. Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen habe ich zum einen als Mitglied des Ökumenischen Aktionsbündnisses von und für Menschen mit Behinderungen (EDAN), zum anderen als Berater des ÖRK-Teams für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung teilgenommen und in die Fragestellungen neuer Technologien (wie der Nanotechnologie) und bioethischer Themen eingeführt.²

„Für die Heiligkeit des Lebens eintreten: Bioethik und die Herausforderung durch die neuen Technologien“, unter diesem Thema wurde in einem der 22 Ökumenischen Gespräche die theologischen Fragen der neuen Technologie aufgegriffen. Der Verfasser und Professor Heinrich Bedford-Strohm wirkten an diesem ökumenischen Gespräch als Fachleute mit.

In einem ersten Teil soll die Arbeit von EDAN anhand der Beratungen und Beschlüsse der 9. Vollversammlung dargestellt werden, bevor in einem zweiten Teil inhaltlich auf die Auseinandersetzung und den Umgang mit den neuen Technologien in der ökumenischen Theologie eingegangen wird.

Die Arbeit von EDAN

„Wir glauben, dass alle Menschen, mit oder ohne Behinderungen, nach dem Bilde Gottes geschaffen und zu einer inklusiven Gemeinschaft berufen sind, in der ihnen die Kraft zuwächst, ihre Fähigkeiten einzusetzen. Diese inklusive Gemeinschaft des ganzen Volkes Gottes ist heilig in Christus, ungeachtet der körperlichen Verfassung und des geistigen Entwicklungsstandes der Glieder des Leibes Christi. In der Kraft des Heiligen Geistes ist diese inklusive Gemeinschaft zu Buße, Umwandlung und Erneuerung berufen (1 Mose 1,27 und 2 Kor 5,17).“³

So beginnt die Webseite von EDAN. Das „Ecumenical Disability Advocates Network“, ein dezentrales Programm des Ökumenischen Rates der Kirchen, das nach der 8. Vollversammlung gegründet wurde, ist dem ÖRK-Team für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung zugeordnet. Es wird von Menschen mit Behinderungen geleitet und hat als primäres Ziel, die Arbeit von Einzelpersonen, Kirchen und kirchlichen

² Vgl. *Transforming life – Volume I: Convergent technologies und Transforming life(1) – Volume II: Genetics, agriculture and human life*. Diese beiden Bände, an denen der Autor mitgewirkt hat, wurden erstmalig in Porto Alegre vorgestellt.

³ Siehe www.wcc-coe.org/wcc/what/jpc/disabil.html.

Organisationen, bezüglich der weltweiten Anliegen von Behinderten zu unterstützen.

EDAN hat seit seinem Bestehen eine ganze Reihe von Aktivitäten vorzuweisen, zwei seien hier genannt: eine *vorläufige Erklärung* des ÖRK/EDAN zur Stellung von Behinderten in der Kirche und das akademische Seminar „Behinderte und Theologie“.

Die EDAN-Vorkonferenz

EDAN organisierte eine dreitägige Vorkonferenz direkt vor der 9. Vollversammlung.

Im Mittelpunkt standen die Themen:

- Behinderung und Globalisierung (in Zusammenarbeit mit dem ÖRK-Programm für wirtschaftliche Gerechtigkeit);
- Bioethik und Behinderung (in Zusammenarbeit mit dem ÖRK-Programm für eine Ethik des Lebens);
- Behinderung und Gewalt (in Zusammenarbeit mit dem Programm der Dekade zur Überwindung von Gewalt).

Während der Tagung gab es auch ein Gespräch mit Generalsekretär Samuel Kobia, in dem EDAN-Mitglieder die Probleme Behinderter innerhalb des ÖRK aufzeigten, wie z. B. die Tatsache, dass weniger als 1 % (3 von 691) der Delegierten der Vollversammlung Behinderte waren und dass Behinderte im Allgemeinen auf allen Ebenen des ÖRK unterrepräsentiert sind. Ein weiteres Problem, das EDAN hervorhob, ist die Benutzung einer *Wir-Ihr-Sprache* in den meisten ÖRK-Materialien. Tatsächlich haben viele Behinderte das Empfinden, dass sie nicht Teil der ökumenischen Bewegung sind und dass sie immer noch global und lokal diskriminiert werden.

Das EDAN Statement nach der Vorkonferenz stellte unter anderem fest:

EDAN calls upon the 9th WCC Assembly meeting at Porto Alegre in 2006 to:

I). Reaffirm its commitment to disability issues and to ensure that in its agenda and mission, disability issues are treated as a cross-cutting concern in all WCC programmes.

II) Urge its constituent member churches to recognize that responding to and fully including people with disabilities is not an option for the churches of Christ. It is the church's defining characteristic.

III) And further urge them to „widen their tents“ to provide space for all, ensuring that persons with disabilities are included not just as passive observers.

IV) Use its influence to challenge governments, bilateral and multilateral world structures to the need for enabling legislations and policies, inclusive programmes and services, and the recognition of marginalization of persons with disabilities as an issue of human rights and justice.

Behinderte und die 9. Vollversammlung in 2006

Aus der Perspektive Behinderter hat die Vollversammlung zwei unterschiedliche Gesichter:

Auf der einen Seite ist positiv zu bewerten:

- Behinderte waren bei den Gottesdiensten gut und sichtbar vertreten.
- In einer Gebetspassage aus dem Gottesdienstbuch der Vollversammlung wurden Behinderte direkt erwähnt.⁴
- Viele andere Gebetspassagen des Gottesdienstbuches können so gedeutet werden, dass Behinderte auch mitgemeint sind.
- Behinderte wurden im Bericht des Vorsitzenden erwähnt.⁵
- Gewisse Stellen des Berichtes des Generalsekretärs *Das Leben feiern – a festa da vida* können auf Behinderte bezogen werden, da Behinderte in der Gruppe der Armen übermäßig vertreten sind.⁶

Aber auf der anderen Seite waren Behinderte auf der politischen Seite der Vollversammlung total unterrepräsentiert (weniger als 1 %, 3 von 691 der Delegierten der Vollversammlung waren Behinderte) und die typische „Wir-Ihr“-Sprache, wie von EDAN kritisch angemerkt, war in den Dokumenten des Ausschusses für Öffentliche Angelegenheiten überall vertreten.

⁴ „Wir beten um Befreiung von stigmatisierendem Verhalten gegen Behinderte und Kranke“ aus: em tua graça, Gottesdienstbuch der 9. Vollversammlung, WCC, Genf 2006, 304.

⁵ *Es bedeutet, dass die Kirche eine Gemeinschaft aller und für alle wird – eine Gemeinschaft, in der Menschen aus allen Bereichen der Gesellschaft zusammenkommen, ihr Leben miteinander teilen und gemeinsam Beschlüsse fassen, in der die Stimmen der Frauen gehört werden, die Beteiligung junger Menschen gefördert und die Erwartungen von Menschen mit Behinderungen erfüllt werden; eine Gemeinschaft, in der faktisch alle Formen der Diskriminierung beseitigt werden.* Aus dem Bericht des Vorsitzenden des ÖRK in Porto Alegre 2006, epd-Dokumentation 10/06, S. 8, Punkt 17.c.

⁶ *Wir müssen uns dafür engagieren, den Armen Gehör zu verschaffen, sie als die Subjekte ihres eigenen Überlebenskampfes wahrzunehmen und ihnen kontinuierlich dabei zu helfen, sich aktiv für die eigenen Belange einzusetzen und in ihrer eigenen Sprache selbst ihre Geschichte zu erzählen.* Aus dem Bericht des Generalsekretärs des ÖRK in Porto Alegre 2006, epd-Dokumentation 10/06, S. 8, Punkt 30.

In der Erklärung „Wasser – Quelle des Lebens“ wurden Behinderte überhaupt nicht erwähnt und erst im Nachhinein Worte in die Erklärung aufgenommen, die die Bedürfnisse Behinderter anerkannten.

Es ist wichtig, dass Kirchen und christliche Hilfswerke zusammenarbeiten und die Zusammenarbeit mit anderen Partnern, einschließlich anderer Glaubenstraditionen und NROs, und insbesondere mit denjenigen Organisationen vergleichbarer ethischer Ausrichtung suchen, die mit bedrohten und ausgegrenzten Bevölkerungsgruppen arbeiten.⁷

In der abschließenden Beschlussfassung werden jetzt behinderte Menschen namentlich erwähnt:

Die vom 14.–23. Februar 2006 in Porto Alegre (Brasilien) tagende Neunte Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen beschließt, f) bei Regierungen und internationalen Hilfsorganisationen darauf zu dringen, solchen Programmen Priorität einzuräumen und sie mit angemessenen finanziellen und anderen Mitteln auszustatten, die Wasser für örtliche Gemeinschaften erschließen und verfügbar machen und die bei der Planung und dem Bau funktionierender Abwassersysteme helfen, unter Berücksichtigung der notwendigen Vorkehrungen dafür, dass Menschen mit Behinderungen Zugang zu diesem Trinkwasser und der sanitären Versorgung erhalten.⁸

Auch in anderen Dokumenten wurde erst nach Intervention eine Sprache benutzt, die Behinderte berücksichtigt.

Aus der Beschlussfassung zu Lateinamerika:

Die vom 14.–23. Februar 2006 in Porto Alegre (Brasilien) tagende Neunte Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen würdigt den Einsatz der lateinamerikanischen Kirchen für die Überwindung von Armut und Unrecht, die Heilung der Wunden der Gewalt, für Leben und Würde sowie für die Gleichbehandlung aller Religionen in der nationalen Gesetzgebung und ruft sie auf, ihre Arbeit und ihre Reflexion zu Fragen wie Gnade, Wirtschaft, Gleichberechtigung der Geschlechter, Jugend, Behinderungen, Ethnizität, Ökologie und Gewalt als Teil ihres Beitrags zur ökume-

⁷ Siehe: www.oikoumene.org/de/dokumentation/documents/oerk-vollversammlung/porto-alegre-2006/1-erklarungen-andere-angenommene-dokumente/internationale-angelegenheiten/bericht-des-ausschusses-fuer-oeffentliche-angelegenheiten/wasser-quelle-des-lebens.html. In Kürze erscheint der Berichtsband der 9. Vollversammlung in Deutsch.

⁸ Siehe: www.oikoumene.org/de/dokumentation/documents/oerk-vollversammlung/porto-alegre-2006/1-erklarungen-andere-angenommene-dokumente/internationale-angelegenheiten/bericht-des-ausschusses-fuer-oeffentliche-angelegenheiten/wasser-quelle-des-lebens.html. In Kürze erscheint der Berichtsband der 9. Vollversammlung in Deutsch.

nischen Bewegung und in Vorbereitung auf die Vollversammlung der CLAI 2007 weiterzuentwickeln.⁹

Nur das Dokument „Erklärung zur UN-Reform“ erwähnte Behinderte von Anfang an:

*Ein wichtiges Ergebnis des Gipfels war die Erkenntnis, dass die Ziele Frieden/Sicherheit und Entwicklung/soziale und wirtschaftliche Gerechtigkeit nicht ohne die Umsetzung der Menschenrechte erreicht werden können. Dies muss Grundlage und Maßstab für den weiter gehenden Reformprozess sein. Für die Menschen vor Ort war immer klar, dass es in einer Situation äußerster Entbehrungen keine Sicherheit geben kann; dass wirtschaftliche Entwicklung auf Kosten der Anerkennung der Menschenrechte, vor allem der Rechte von Marginalisierten, Frauen, Kindern, indigenen Menschen und Menschen mit Behinderungen, der sozialen Gerechtigkeit nicht dienlich ist; und dass ohne eine grundsätzliche menschliche Sicherheit und Befriedigung menschlicher Bedürfnisse die Bekräftigung der Menschenrechte bedeutungslos wird.*¹⁰

Die theologische Diskussion über neue Technologien im ÖRK

Die inhaltlichen Auseinandersetzungen mit dem Verständnis dessen, was Behinderung ist, fanden im Rahmen der Diskussion um die neuen Technologien und den Transhumanismus statt.

„Ich glaube an den Transhumanismus: Sobald es genug Menschen gibt, die das wahrhaftig sagen können, wird die menschliche Art an der Schwelle einer neuen Art von Existenz stehen, so verschieden von unserer wie die unsere von der des Pekingmenschen ist. Sie wird schließlich bewusst ihre wahre Bestimmung erfüllen.“¹¹ (*Julian Huxley, Erster Generalsekretär der UNESCO*)

⁹ Siehe www.oikoumene.org/de/dokumentation/documents/oerk-vollversammlung/portoalegre-2006/1-erklarungen-andere-angenommene-dokumente/internationale-angelegenheiten/bericht-des-ausschusses-fuer-oeffentliche-angelegenheiten/erklarung-zu-lateinamerika-eingenommen.html. In Kürze erscheint der Berichtsband der 9. Vollversammlung in Deutsch.

¹⁰ Siehe www.oikoumene.org/de/dokumentation/documents/oerk-vollversammlung/portoalegre-2006/1-erklarungen-andere-angenommene-dokumente/internationale-angelegenheiten/bericht-des-ausschusses-fuer-oeffentliche-angelegenheiten/erklarung-zur-unreform-anangenommen.html. In Kürze erscheint der Berichtsband der 9. Vollversammlung in Deutsch.

¹¹ Siehe www.transhumanismus.de/Dokumente/huxley.html. In *New Bottles for New Wine*, Chatto & Windus, London 1957, 13–17; <http://ne-plus-ultra.org/huxley.htm>.

11 Eines der 22 Ökumenischen Gespräche in Porto Alegre befasste sich mit dem Thema „Für die Heiligkeit des Lebens eintreten: Bioethik und die Herausforderung durch die neuen Technologien“. In diesem Rahmen stellte der Verfasser die neuesten Entwicklungen in der Nanotechnologie¹² vor und zeigte deren Zusammenwirken mit der Biotechnologie, Informationstechnologie, den Neurowissenschaften und der synthetischen Biologie auf.¹³ Er stellte einige in der Entwicklung befindende Produkte vor wie „Brain-machine interfaces“, Chips, die die Gedächtnisfunktion des Gehirns ersetzen, bionische Körperteile von A (Augen) bis Z (Zunge), die künstliche Gebärmutter, die „Raumschiff Enterprise Maschine für Mahlzeiten“ und neue Forschungsgebiete wie die der synthetischen Biologie und die der Unsterblichkeit bzw. extremen Lebensverlängerung.

Dabei war mir wichtig aufzuzeigen, wie die neuere Forschung die verschiedenen Glaubensrichtungen und verschiedenen Kirchen unterschiedlich beeinflusst. Auch auf den Ökumenischen Rat der Kirchen mit seinen Mitgliedern und darüber hinaus auf das Gespräch des ÖRK mit anderen Religionen kann diese Forschung Einfluss gewinnen. Besonders brisant sind:

- die Forschung in der synthetischen Biologie, die sich mit der Herstellung künstlicher Organismen befasst
- die Forschung, die sich mit der Unsterblichkeit bzw. extremen Lebensverlängerung beschäftigt
- die zunehmende Fähigkeit von Wissenschaft und Technik, den menschlichen Körper weit über seine „natürlichen“ Merkmale und Fähigkeiten hinaus zu verändern, mit der damit verbundenen Möglichkeit einer trans-

¹² Der Begriff Nanotechnologie war ursprünglich benutzt worden, um den Aufbau von Produkten durch die Zusammensetzung von Atomen zu beschreiben. Alle Materialien sind letztlich aus Atomen zusammengesetzt. Im Prinzip könnte man z.B. Kaffee herstellen, indem man einzelne Atome in der richtigen Reihenfolge zusammensetzt. Heutzutage wird der Begriff Nanotechnologie dazu benutzt, um Forschung, Produkte und Prozesse bis zu einer Größe von 100 Nanometer (nm) zu beschreiben. Ein Nanometer ist ein Milliardstel Meter (10⁻⁹ m) <http://www.bmbf.de/de/nanotechnologie.php>.

¹³ Siehe www.kaefertal-net.de/innovationen/2005/januar/Seite1.htm; http://de.wikipedia.org/wiki/Synthetische_Biologie. In einem Artikel des „Spiegels“ ist Synthetische Biologie so beschrieben: „Eine wachsende Schar unkonventioneller Forscher versucht, synthetische Organismen zu erschaffen. Die künstliche Biologie soll nützliche Lebewesen nach Maß hervorbringen – und könnte endlich die Frage beantworten, was Leben überhaupt ist.“ 9. Juli 2006 SYNTHETISCHE BIOLOGIE Forscher wollen neuartige Organismen erschaffen, von Birgit Herden, Spiegel Online, <http://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/0,1518,425641,00.html>.

humanistischen Interpretation von Begriffen wie Gesundheit, Krankheit, Heilung, Heilen, Behinderung, Person und Mensch.

Bis jetzt hört man wenig von den Mitgliedskirchen des ÖRK über den Diskurs um die neuen Technologien wie der Nanotechnologie, synthetischer Biologie, Neuro-engineering und anderen neuen Forschungsrichtungen bzw. deren Anwendungsphilosophien wie dem Transhumanismus. Die einzigen neuen Technologien, über die breiter diskutiert wird, sind die Gentechnologie und die Stammzellenforschung. Einzig die Church of Scotland¹⁴ und die Abteilung „Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“ (JPC) des ÖRK¹⁵ sind mir bekannt als Organisationen, die sich mit dem gesamten Spektrum der Technologien auseinandersetzen. Von daher war es zu erwarten, dass in Porto Alegre als Reaktion auf das Ökumenische Gespräch zunächst ein immenser Informationsbedarf bestand. Es würde den Rahmen dieses Artikels sprengen, im Detail die Einflüsse von Nanotechnologie, synthetischer Biologie und anderen Forschungsrichtungen hier aufzuzeigen.¹⁶ Ich möchte hier nur kurz auf den Transhumanismus eingehen, weil er einen großen Einfluss auf viele gesellschaftliche Gebiete haben wird und bereits hat.

Was ist der Transhumanismus?

Auf der Webseite – „Deutsche Gesellschaft für Transhumanismus e.V.-De: Trans“ findet man eine deutsche Übersetzung englischer Schlüsseldokumente der World Transhumanist Association, die neu aufgeworfene Fragestellungen für die Theologie erahnen lassen:¹⁷

Transhumanismus – was ist das?

1. Jedes auf rationalem Gebrauch von Wissenschaft, Technik, Kreativität und anderen Mitteln basierende Denk- oder Aktionsschema, das menschliche Grenzen zu überwinden sucht durch Verlängerung der maximalen Lebenserwartung, Erhöhung der Intelligenz sowie physische und psychische Verbesserung des Menschen.

¹⁴ The Scotman 5th August, 2006, Kirk seeks „superman“ technology watchdog to rein in scientists IAN JOHNSTON <http://news.scotsman.com/scotland.cfm?id=1134872006>.

¹⁵ <http://wcc-coe.org/wcc/what/jpc/index-g.html>.

¹⁶ Ich verweise auf das in Kürze auf der Website des ÖRK abrufbare Buch: *Gregor Wolbring, The triangle of new and emerging technologies, disabled people and the World Council of Churches; Able-ism: A prerequisite for transhumanism.*

¹⁷ <http://www.transhumanismus.de/transhuman.html>.

2. Die geistige und kulturelle Bewegung, die sich, gleich dem Humanismus, für menschlichen Fortschritt insbesondere durch Anwendung der Vernunft anstelle des Glaubens engagiert; sie unterscheidet sich vom Humanismus darin, dass sie fundamentale Änderungen des menschlichen Wesens zum Besseren nachdrücklich für möglich und wünschenswert hält, beispielsweise durch Einsatz der Technik zur Eliminierung des Alterns und einer bedeutenden Erweiterung der intellektuellen, physischen und psychischen Kapazitäten des Menschen.

Transhumanisierung von theologischen Konzepten und von Religionen

Das „Journal for Evolution and Technology“ hat kürzlich eine Sonderausgabe mit dem Thema Transhumanism and Religion¹⁸ herausgegeben. In der Einführung zum Thema liest man unter anderem, dass eine Reihe von Theologen und Religionsethikern Teile des Transhumanismus für sinnvoll erachten.

In Veröffentlichungen, die sich mit Transhumanismus und Religion befassen, kann man klar Bestrebungen erkennen, gewisse theologische Konzeptionen mit dem Transhumanismus in Beziehung zu setzen: z. B. Imago DEI, Was ist eine Person?, Was ist der Mensch?, Was ist Leben (personhood)?, Gotteskindschaft, CoCreators, Creatio Continua, Makel/Defekt, Seele.

Transhumanisierung des Gesundheits- und des Behindertenbegriffes

Eine weitere Frage, die von der Entwicklung der neuen Technologien und dem Transhumanismus beeinflusst wird, ist das schon oben genannte „Wir-Ihr“-Denken, dessen Gebrauch von EDAN kritisiert wird.

Bezüglich Behinderter basiert das „Wir-Ihr“-Denken auf einer speziellen Definition von Behinderten und Nichtbehinderten, das eine Wir-Ihr Trennlinie ermöglicht.

Es gibt verschiedene Modelle, die versuchen, Behinderte und ihre Behinderungen zu definieren. Das älteste und verbreitetste Modell, das häufig prägend ist für den Umgang mit Behinderten und das „Wir-Ihr“-Denken, ist das medizinische Modell.

¹⁸ Religion and Transhumanism Special Issue (Volume 14 Issue 2), <http://jetpress.org/contents.htm>.

Es sieht Behinderte als minderwertig und mit einem Mangel behaftet an. In vielen Kirchen und Glaubensrichtungen wurde und wird teilweise immer noch ein „behindertes Kind“ als Bestrafung Gottes angesehen.

Behinderte haben nach diesem Modell ein medizinisches Problem, das zu einer geringeren Lebensqualität des Behinderten oder dessen Angehörigen führt und deshalb gelöst werden muss, wobei die Lösung in der Veränderung oder Verhinderung (prenatal) des Behinderten besteht.

Wie EDAN in seiner *vorläufigen ÖRK/EDAN-Erklärung* schreibt:

Die Geschichten in den Evangelien, in denen darüber berichtet wird, wie Jesus Menschen von verschiedenen Krankheiten und Behinderungen heilte, wurden in der Überlieferung als Befreiungstaten interpretiert, als Geschichten darüber, wie Menschen Chancen für ein reicheres Leben eröffnet werden.

Innerhalb des „medizinischen Modells von Behinderung“ zielt der Umgang mit Behinderung darauf aus zu heilen, vorzubeugen oder den Behinderten an die Norm anzupassen – zum Beispiel durch die Bereitstellung von Hilfsmitteln, die eine solche Anpassung ermöglichen, ohne in Rechnung zu stellen, ob nicht Veränderungen in den sozialen Rahmenbedingungen und dem sozialen Wohl des Behinderten und dessen Angehörigen besser wären. Diese Abwägung zwischen medizinischer oder sozialer Intervention spielt oft eine Rolle in armen Ländern, wo teure medizinische Lösungen nicht realisierbar sind.

Auf ein jüngeres Modell, das *soziale Gerechtigkeitsmodell*, das sich mehr und mehr in Gesetzgebungen weltweit widerspiegelt, möchte ich hier aus Platzgründen nicht eingehen.

Stattdessen möchte ich hier das jüngste *transhumanistische Modell* vorstellen, das durch neueste Fortschritte in Wissenschaft und Technik ermöglicht wird und das den größten Einfluß auf das *Wir-Ihr*-Denken haben wird.

Im transhumanistischen Modell von Gesundheit und Krankheit ist der Endpunkt der medizinischen Gesundheit nicht mehr die einer „normalen Funktionsfähigkeit“, sondern jeder menschliche Körper, der nicht die jüngsten Verbesserungen erhalten hat, ist als defizitär, als krank anzusehen. Krankheit geht einher mit einer negativen Selbsteinschätzung seines nicht-verbesserten Körpers. (Ich fühle mich an meinen „normalen“ Körper mit seinen normalen Fähigkeiten gefesselt.)

Das transhumanistische Modell von Gesundheit und Krankheit beschreibt jeden Menschen als defekt und sieht darum die Notwendigkeit,

den menschlichen Körper und seine Fähigkeiten über seine natürlichen Grenzen hinweg zu verbessern. Jeder nicht verbesserte Mensch ist „behindert/impairment“ im (medizinischen) Sinne und darum ein Patient. Das transhumanistische Modell ist der logische Endpunkt einer gesellschaftlichen Entwicklung der zunehmenden Medizinisierung bei körperlichen „Defekten“. Tatsächlich sind viele der so genannten Krankheiten, Defekte oder Beeinträchtigungen nicht akute medizinische Probleme, sondern sind mehr oder weniger eine soziale Konstruktion.

Im transhumanistischen Modell von „Behinderung/impairment“ sind die Behinderten diejenigen, die aus welchen Gründen auch immer, nicht in der Lage sind, ihren Körper immer weiter zu verbessern (technisch arme Behinderte; techno poor disabled). Das heißt, es sind nicht nur die traditionell als defizitär angesehenen Menschen, die man normalerweise als Behinderte betrachtet, sondern die Gruppe der Behinderten wird ausgeweitet auf diejenigen, die sich die Verbesserungen nicht leisten können.

Das transhumanistische Modell sieht die neuen Technologien als seine Chance, einen Menschen von dem Gefängnis seiner Gene „confinement of their genes“ (genomische Freiheit/genomic freedom) und dem Gefängnis seines Körpers „confinement of their biological bodies“ (morphologische Freiheit/morphological freedom) zu befreien. Der Transhumanismus verändert klar die *Wir-Ihr* Dynamik und stellt ganz neu die Frage, wer zu der Gruppe der Behinderten gehört. „Wir“ sind in dem Fall die Menschen, die sich die Körperveränderungen leisten können. „Ihr“ sind diejenigen, die es sich nicht leisten können, oder sie nicht haben wollen (technologisch arme Behinderte). Wenn EDAN das „Wir-Ihr“-Denken beklagt, hilft die Abschaffung des „Wir-Ihr“-Denkens nicht nur den Behinderten von heute, sondern auch den neuen Technologisch armen Behinderten der Zukunft. Damit wird deutlich, dass es sich nicht um Randfragen der Theologie handelt, sondern um zentrale Fragen der Anthropologie, die alle Kirchen im Ökumenischen Rat betreffen. Indem der ÖRK die kommenden Technologien und Anwendungsphilosophien aus dem Blickwinkel der am leichtesten Verletzbaren (bottom-up approach) betrachtet, werden m.E. Probleme deutlich, deren Lösung allen zum Nutzen ist.

„Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan“ (Matthäus, 25:40)¹⁹

¹⁹ <http://www.bibel-online.net/buch/40.matthaeus/25.html>.

Verwendete Literatur zum Thema:

1. *Gregor Wolbring, Kim Yon-Bock, Kathy Eunice Kamaara, Jo Wetter, Philipp Lee, Martin Robra* (2006), *Science, Faith & New Technologies: Transforming Life, Volume I, Convergent technologies, Justice, Peace and Creation Team, World Council of Churches & World Association for Christian Communication with Bossey Ecumenical Institute*, <http://wcc-coe.org/wcc/what/jpc/pa-booklet-nano1.pdf>.
2. Working Group on Genetic Engineering of the Justice, Peace and Creation Team, World Council of Churches & World Association for Christian Communication (2006). *Science, Faith & New Technologies: Transforming Life, Volume II, Science, Faith & New Technologies: Transforming Life, Volume II, Genetics, Agriculture and Human Life Discussion-Documnt*, World Council of Churches & World Association for Christian Communication, <http://wcc-coe.org/wcc/what/jpc/pa-booklet-bio.pdf>.
3. *World Council of Churches* (ed.), *Em Tua Graca, Resources for praise and prayer*. Geneva 2006; World Council of Churches, www.wcc-coe.org.
4. *Gregor Wolbring*, HTA Initiative #23 The triangle of enhancement medicine, disabled people, and the concept of health: a new challenge for HTA, health research, and health policy, 2005, ISBN 1-894927-36-2 (Print); ISBN 1-894927-37-0 (On-Line); ISSN: 1706-7855, <http://www.ahfmr.ab.ca/download.php/954da463c9a6c633bdafefd1aaf23844/>.
5. Centre for Responsible Nanotechnology, Molecular Manufacturing, <http://www.crnano.org/overview.htm>, 2005 webpage.
6. *Gregor Wolbring*, Synthetic Biology 2.0, <http://www.innovationwatch.com/choiceisyours/choiceisyours.2006.05.30.htm> 2006, The Choice is Yours Column at Innovationwatch.com.
7. *Gregor Wolbring*, From Nanotech to Nanoscale Technology and Sciences, <http://www.innovationwatch.com/choiceisyours/choiceisyours.2006.07.15.htm> 2006, The Choice is Yours Column at Innovationwatch.com.
8. *Gregor Wolbring*, Ableism and NBICS, <http://www.innovationwatch.com/choiceisyours/choiceisyours.2006.08.15.htm> 2006, Innovationwatch.com webpage.
9. *Gregor Wolbring*, Key Terminologies in the Field of Disability: Change through NBICS, talk on the 27th July, 2006 at a World Health Organisation meeting, <http://www.bioethicsanddisability.org/whatishealth.html>, 2006., International Center for Bioethics, Culture and Disability.
10. *H. a. W. M. Campbell*, Religion and Transhumanism: Introducing a Conversation (2005), *Journal of Evolution and Technology* 14, 2, <http://www.jetpress.org/volume14/specialissueintro.html>.
11. *Gregor Wolbring*, Therapy Versus Enhancement, <http://www.innovationwatch.com/choiceisyours/choiceisyours.2006.06.15.htm> 2006, Innovationwatch.com webpage.